

Figaro in Hamburg

Uraufführung einer neuen Oper von Giselher Klebe

Er ist kein Revolutionär mehr, sondern ein Bürger und hat die Zeit vergessen, als er den Herrn Grafen aufforderte „ein Tänzchen zu wagen“. In Odön von Horvath's Schauspiel „Figaro läßt sich scheiden“ ist die Revolution nur Hintergrund, dient als Anlaß für einen Dramatiker, der in den Zeitläufen, in denen Revolutionen ihn umherstießen, zum Skeptiker, zum Zyniker wurde, seine Personen mit den Schwächen, die wir menschlich nennen, handeln zu lassen. Graf und Gräfin: Emigranten im Asyl, von Stufe zu Stufe sinkend, Figaro nimmt in der Emigration seinen alten Beruf als Friseur wieder auf und söhnt sich dann — geschickt und clever — mit der Revolution aus. Susanne trennt sich von ihm. Das Kind, das sie will und er nicht, läßt sie auseinandergehen. Sie wird Serviererin in der Bar des Herrn von Cherubin. Elegische Heimkehr mit dem Grafen auf's Schloß (die Gräfin ist inzwischen gestorben) und zu Figaro. Kein jubelndes, aber ein gutes, versöhnliches Ende für alle. Dies Stück nun also vertonte Giselher Klebe als Auftragswerk der Hamburgischen Staatsoper. Jeden Komponisten muß es in den Fingern jucken, die Partitur dazu zu schreiben, denn pralles, saftiges Theater steckt in jeder Zeile. Klebe hat seine großen Fähigkeiten dabei virtuos eingesetzt, allein nicht ganz ausgenutzt. Er schreibt für das Stück, das das Schema der alten „Nummern“-Oper wieder aufgreift, eine sensible, ins Ohr gehende Musik nach geradezu klassischer Zwölfton-Macht, gegen die nichts einzuwenden ist, wenn sie mit solch überlegener Beherrschung angewandt wird. Gesetzt ist das nämlich mit Raffinement. Aber man hat es mehr mit einer drei Stunden währenden permanenten Kammermusik zu tun als mit einer Oper, die die hart voneinander abgesetzten Flächen des al fresco nicht entbehren kann. Die Aufführung war hervorragend. Klebe hat die Oper für die Sänger der Hamburger Staatsoper geschrieben, er hat ihnen in vielen Aufführungen „auf's Maul geschaut“ und die Partien mit feinem Gespür für die Möglichkeiten und Vorzüge des Ensembles abgelegt. So bewährten sich in den Hauptpartien auf's Beste: Clara Ebers (Gräfin), Melitta Muszely (Susanne), Ria Urban (Fanchette), Mathieu Ahlsmeyer (Graf), Toni Blankenheim (Figaro), Arturo Sergi (Cherubin), Peter Roth-Ehrang (Pedrillo), Karl Otto (Antonio) und Kurt Marschner (Forstadjunkt). Leopold Ludwig dirigierte mit Kenntnis und Temperament die präzise spielenden Philharmoniker. Der Regisseur Egon Monk ließ handfestes komödiantisches Theater sehen und sorgte für einen sehr klar gegliederten, überzeugenden formalen Aufbau. Alfred Siercke zeichnete für die Kostüme verantwortlich wie für das hübsch anzuschauende, mit sicherer Hand auf die jeweilige Situation abgestimmte Bühnenbild. Die sehr gute Gesamtleistung sicherte den Erfolg, der herzliche Schlußbeifall gratulierte auch dem an diesem Tag seinen 38. Geburtstag feiernden Komponisten. Hans Otto Spingel



Toni Blankenheim
(Figaro) und
Melitta Muszely
(Susanne)

fono forum 8/1963

Unser Titelbild zeigt den jungen russischen Pianisten Vladimir Ashkenazy, dessen phänomenales Klaviertalent heute in Deutschland noch nicht genügend bekannt ist. In den beiden schwierigsten Wettbewerben seines Faches gehörte er zu den Besten: beim polnischen Chopin-Wettbewerb erhielt er den 2. Preis, beim Brüsseler „Concours Reine Elisabeth“ errang er unter den zwölf weltbesten Nachwuchspianisten den ersten Preis.



INHALT

fono forum 8/63

Hans Otto Spingel: Figaro in Hamburg 285
Hans Otto Spingel: Stereophonie 287



90 Jahre
Bayreuther
Festspielhaus

Friedrich Wilhelm Pauli:
Das Haus
auf dem Hügel 288

Walter Abendroth: Wagners „Ring“ jetzt vollständig 292
Neuheiten im Repertoire 294

Schallplatten-Rezensionen 295—306

Sinfonische Musik • Solokonzerte • Svatoslav Richter und Tschairowskys b-moll-Konzert • Sonaten für Klavier und für Violoncello • Hermann Prey singt • Alte Musik • Eine neue Reihe zeitgenössischer Musik • Die goldene Stimme • Oper • Folklore • Wort • „Wenn jemand eine Reise tut“

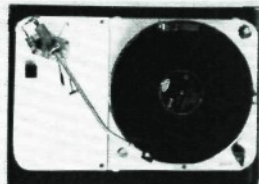
Hans Otto Spingel: Ralph Kirkpatrick 307
Judith van Lichtenberg: Das Holland-Festival 1963 308
Klaus Geitel: In Spoleto wird improvisiert 310



Ein großer Schauspieler
aus Wien

Klaus Geitel:
Die Attacken
des Herrn Qualtinger 312

Für Hi-Fi-Besessene



Peter Lux:
Thorens,
SME und Decca 314

Manfred Kahlweit:
Wissen Sie auch nicht, was ein Dezibel ist? 316
6. Folge: Das Tonabnehmersystem 318
Buchbesprechungen 319
Nachrichten 319

285